

Alle Arbeit. Auch die Brüder Tim (12) ist ein Gewinnspiel verurteilt.

13. 12. 97

„Umweltministerin verspielt in Münch ehagen Vertrauen“

Griefahn weist Vorwurf im Landtag zurück / Meßergebnisse

Hannover/Münch ehagen (vdB / re). Die Grünen und die CDU im niedersächsischen Landtag haben gestern der Umweltministerin vorgeworfen, in Münch ehagen Vertrauen zu verspielen und bei Sicherung und Überwachung der Deponie nicht immer den neuesten technischen Stand zu berücksichtigen. Das wies Ministerin Monika Griefahn mit Nachdruck zurück.

Christian Schwarzenholz (Grüne) meinte, das Mediationsverfahren solle fortgesetzt werden. Willi Heineking (CDU/Landesbergen) ergänzte, über die Probleme mit der Altlast sei lange genug geredet worden. Jetzt erwarte der Bürger, daß endlich etwas getan wird.

Die Umweltministerin versprach, die Sicherung der Deponie werde nach dem modernsten Stand der Technik vorgenommen. Es gebe keinen Grund, die Bevölkerung zu verunsichern. Im übrigen, hob Griefahn hervor, gehe von dem Wasser, das von der Deponie in das Fließchen Ils geleitet wird, keine Gefahr aus. Der Dioxingehalt dieses Abwassers liege unter der Nachweisgrenze.

Wie berichtet, bezweifelt Schwarzenholz die Korrektheit der jüngsten Wasseranalyse. Er spricht von „Pseudo-

Messungen mit Alibi-Grenzwerten“. Das Bürgerbüro Münch ehagen hat gestern das Meßblatt mit den Ergebnissen der von Schwarzenholz genannten Wasserprobe vorgelegt: Die Probe im Ablauf zur Ils weist 0,06 Nanogramm und in der Ils 0,01 Nanogramm Tetra-Dioxine pro Liter aus. Das Bürgerbüro bezeichnet die Werte im Vergleich zu den in höheren Konzentrationen auftretenden Hepta-Dioxinen als auffällig, weil in Wasserproben bisher kaum Dioxine, wohl aber in abgefilterten Schwebstoffen gefunden wurden. Aufgrund der Wasserergebnisse sei die Aussage der Umweltministerin falsch.

Die SGS-Natec hatte zweimal fünf Liter beprobt. Für das nordrhein-westfälische Umweltamt ist das viel zu wenig, weil darin nicht genügend Schwebstoffe enthalten sind, an die sich Dioxine anlagern. Daher seien Null-Werte zu erwarten. Daß sich in den Wasserproben dennoch Dioxine nachweisen lassen, ist für das Bürgerbüro ein Alarmzeichen.

Griefahn kündigte an, daß das Bürgerbüro seine Arbeit zum Jahresende einstellt. Ansprechtspartner für die Bürger sei die neue Altlastensicherungs-Gesellschaft (siehe Bericht unten).

13. 12. 97

15. 12. 97

Land will Giftmüldeponie bis 2001 „gesichert“ haben

Altlastensicherungs-Gesellschaft Münchehagen gegründet

Münchehagen/Hannover (r/re). Das Land Niedersachsen hat jetzt die vor einem Jahr angekündigte Altlastensicherungs-Gesellschaft (ASG) Münchehagen gegründet. Die Gesellschaft soll bis Ende des Jahres 2001 die Oberfläche der Giftdeponie gegen Regenwassereintrag abdichten, den Deponekörper mit einer 30 Meter tiefen Dichtwand umschließen und ein Überwachungssystem (Monitoring) einrichten, das mögliche Giftstoffbelastungen der Umgebung beobachten soll.

Neun Mitarbeiter vom Staatlichen Amt für Wasser und Abfall (StAWA) Sulingen und von der Bezirksregierung Hannover sollen in die neue Gesellschaft wechseln. Das Land bestellte Dr. Hans Gerhardy zum Geschäftsführer, der in dieser Eigenschaft auch in der landeseigenen Sonderabfalldeponie Hohenegelsen (SDH) beschäftigt ist.

An der neuen Gesellschaft sind nach Mitteilung des Umweltministeriums die SDH zu 51 und die Nileg zu 49 Prozent beteiligt. Die SDH werde ihre Erfahrung und Wissen im Bau von Dichtwänden und Oberflächenabdeckungen in die neue Gesellschaft einbringen. Die Nileg verfüge über Erfahrung bei der Sanierung industrieller Altstandorte und über die kaufmännische Abwicklung solcher Großvorhaben.

Ein Projektmanagement in gesellschaftlicher Form hat sich nach Angaben von Umweltministerin Monika Griefahn als effektiver erwiesen. Die Gesellschaft gewährleiste kurze Ent-

scheidungswege, zügige Aufgabenerledigung und effektives Kosten-Controlling. Die Finanzierung aller Maßnahmen und der Betriebskosten bis zum Jahr 2011 seien durch Landtagsbeschlüsse und von der Landesregierung abgesichert. Insgesamt stünden rund 158 Millionen Mark zur Verfügung, von denen etwa zwei Drittel bis zum Jahr 2001 für die Realisierung der Sicherungsvorhaben benötigt würden, so die Ministerin.

Die Gesellschaft solle ihre Aufgaben so schnell wie möglich übernehmen, damit im Frühjahr die Bauarbeiten für die seitliche Umschließung und Oberflächenabdichtung beginnen können. Danach werde das Überwachungssystem eingerichtet. „Durch dieses Maßnahmenbündel wird der Schadstoffaustrag wirksam begrenzt, und die Sicherheit der Menschen in der Umgebung der Altlast gewährleistet“, meint Griefahn.

Das sehen Anrainerkommunen der Giftdeponie Münchehagen, der BUND Petershagen und die im Münchehagen-Verfahren beteiligten Bürgerinitiativen anders. Eine wirksame Begrenzung des Schadstoffaustrags sei nur mit einer zusätzlichen Wasserhaltung möglich; denn über die unabgedichtete Deponiesohle würden Gifte dann nicht über das Grundwasser ausgetragen, wenn im Deponekörper ein Unterdruck hergestellt werde. Das Land hatte Anfang 1997 die im Münchehagen-Verfahren bis dahin vereinbarte Linie verlassen, als es die Wasserhaltung und Kläranlage aus dem Sicherungskonzept strich.